

DEUTSCHLAND-UNION-DIENST

INFORMATIONSDIENST DER CHRISTLICH-DEMOKRATISCHEN UND CHRISTLICH-SOZIALEN UNION DEUTSCHLANDS

REDAKTION UND VERTRIEB: FRANKFURT A. M.

Bettinastraße 64 · Fernsprecher: 77178/77906

Herausgegeben von Bruno Dörpinghaus mit Genehmigung der Militärregierung

Postcheckkonto: Frankfurt am Main 39967 · Bankkonto: Hessische Bank, Frankfurt a. M. 125739

beide unter Arbeitsgemeinschaft der CDU/CSU Deutschlands

193

Nr. 157 3. Jahrg. (C) Frankfurt a.M. 17. August 1949 Seite 1

Die Wahlergebnisse der Bundesländer

Nachstehend veröffentlichen wir das amtliche Wahlergebnis zum Bundestag mit der einschränkenden Bemerkung, daß geringe Veränderungen der Zahlen möglich sind. Zum Vergleich sind die Ergebnisse der letzten Landtagswahlen in Klammern hinzugefügt. Die Abkürzungen lauten in ihrer vollen Schreibweise wie folgt:

CDU = Christlich-Demokratische Union
CSU = Christlich-Soziale Union
SPD = Sozialdemokratische Partei
WAV = Wiederaufbau-Vereinigung
KPD = Kommunistische Partei
FDP = Freie Demokratische Partei
BP = Bayern-Partei
BDV = Bremer Demokr. Volkspartei
RSF = Radikalsoziale Freiheits-Partei
DKP = Deutsche Konservative Partei
DRP = Deutsche Rechts-Partei
RWVP = Rhein.-Westfälische Volkspartei
SSW = Südschleswigsche Wahlvereinigung
DP = Deutsche Partei
Sammlung zur Tat
Zentrum

Schleswig-Holstein

Wahlberechtigte:	1 730 060	(1 594 794)
Abgegebene Stimmen:	1 430 905	(1 113 005)
Wahlbeteiligung:	82,7	(69,8 %)
Gültige Stimmen:	1 397 700	(1 073 204)
Ungültige Stimmen:	33 205	(39 801)

CDU:	428 991	(365 534)	oder	30,7	(34,1)	%
SPD:	413 213	(469 994)	"	29,6	(43,8)	%
KPD:	43 770	(50 398)	"	3,1	(4,3)	%
FDP:	103 475	(53 559)	"	7,4	(4,9)	%
DKP:	27 100	(32 848)	"	1,9	(3,1)	%
Zentrum:	12 590	(1 082)	"	0,9	(0,1)	%
Deutsche Partei:	169 333		"	12,1	%	
RSF:	18 164		"	1,3	%	
SSW:	75 387	(99 500)	"	5,4	(9,2)	%
Unabhängige:	105 677	(489)	"	7,6	(0,1)	%

Hamburg

Wahlberechtigte:	1 114 272	(968 454)	
Abgegebene Stimmen:	926 411	(765 008)	
Wahlbeteiligung:	81,9 (79)	%	
Gültige Stimmen:	905 292	(735 593)	
Ungültige Stimmen:	21 119	(29 415)	

CDU:	178 752	(196 069)	oder	19,75	(26,7)	%
SPD:	358 858	(317 215)	"	39,6	(43,2)	%
KPD:	76 714	(76 509)	"	8,5	(10,4)	%
FDP:	143 352	(133 393)	"	15,8	(18,2)	%
Deutsche Partei:	118 552		"	13,1		%
DRP/DKF:	10 832	(2 519)			(0,3)	%
RSF:	13 829	(5 243)			(0,7)	%
Unabhängige:	4 403	(4 645)			(0,5)	%

Bremen

Wahlberechtigte:	379 639	(338 011)
Abgegebene Stimmen:	311 481	(229 245)
Wahlbeteiligung:	82 (67,8)	%
Gültige Stimmen:	304 368	(218 858)
Ungültige Stimmen:	7 113	(10 387)

CDU:	51 192	(48 118)	oder	16,8	(22)	%
SPD:	104 509	(91 235)	"	34,3	(41,7)	%
KPD:	20 530	(19 290)	"	6,7	(8,8)	%
FDP:	39 229	(11 998)	"	12,9	(5,5)	%
DP:	54 569	(8 442)	"	17,9	(3,9)	%
RSF:	7 046	(2 410)	"	2,3	(1,1)	%
Unabhängige:	27 293	(6 824)	"	9,1	(3,1)	%

Niedersachsen

Wahlberechtigte:	4 408 190	(3 956 675)
Abgegebene Stimmen:	3 439 579	(2 576 366)
Wahlbeteiligung:	77,8 (65,1)	%
Gültige Stimmen:	3 365 497	(2 459 479)
Ungültige Stimmen:	74 082	(116 887)

CDU:	593 667	(489 322)	oder	17,6	(19,9)	%
SPD:	1 124 927	(1 006 380)	"	33,4	(43,4)	%
KPD:	104 017	(138 977)	"	3,1	(5,6)	%
FDP:	252 110	(215 805)	"	7,5	(8,8)	%
DP:	597 634	(440 467)	"	17,8	(17,9)	%
Zentrum:	113 475	(101 283)	"	3,4	(4,1)	%
DRP:	273 012	(7 245)	"	8,1	(0,3)	%
Unabhängige:	273 310		"	8,1		%

Nordrhein-Westfalen

Wahlberechtigte:	8 500 045	(7 860 608)
Abgegebene Stimmen:	6 906 019	(5 290 598)
Wahlbeteiligung:	79,1	(67,3) %
Gültige Stimmen:	6 722 800	(5 028 892)
Ungültige Stimmen:	183 209	(261 706)

CDU:	2 481 354	(1 889 581)	oder	36,9	(37,5)	%
SPD:	2 107 898	(1 607 487)	"	31,4	(32)	%
KPD:	512 489	(702 410)	"	7,6	(14)	%
FDP:	580 275	(298 995)	"	8,6	(5,9)	%
Zentrum:	601 278	(491 138)	"	9	(9,8)	%
DKP/DRP:	118 005	(24 879)	"	1,7	(0,5)	%
RSF:	142 507		"	2,1	%	
RWV:	21 910	(13 547)	"	0,3	(0,3)	%
Unabhängige:	157 084	(855)	"	2,4	(0)	%

Hessen

Wahlberechtigte:	2 907 297	(2 380 109)
Abgegebene Stimmen:	2 246 096	(1 741 416)
Wahlbeteiligung:	77,3	(73,2) %
Gültige Stimmen:	2 125 266	(1 609 388)
Ungültige Stimmen:	120 830	(132 028)

CDU:	453 812	(498 158)	oder	21,3	(30,9)	%
SPD:	683 136	(687 431)	"	32,1	(42,7)	%
KPD:	142 304	(171 592)	"	6,7	(10,7)	%
FDP:	596 399	(252 207)	"	28,1	(15,7)	%
Arbeiterpartei:	5 791		"	0,3	%	
Unabhängige:	243 824		"	11,5	%	

Rheinland-Pfalz

Wahlberechtigte:	1 896 177	(1 677 617)
Abgegebene Stimmen:	1 513 842	(1 299 302)
Wahlbeteiligung:	79,0	(77,9) %
Gültige Stimmen:	1 431 080	(1 161 708)
Ungültige Stimmen:	82 762	(137 594)

CDU:	701 943	(548 253)	oder	49,1	(47,2)	%
SPD:	408 752	(398 787)	"	28,6	(34,4)	%
KPD:	88 948	(100 819)	"	6,2	(8,7)	%
FDP:	226 562	(70 639)	"	15,8	(6,1)	%
Unabhängige:	4 875	(1 176)	"	0,3	(0)	%

Württemberg-Baden

Wahlberechtigte:	2 519 244	(1 875 074)	196
Abgegebene Stimmen:	1 825 344	(1 344 602)	
Wahlbeteiligung:	71,3	(71,7)	%
Gültige Stimmen:	1 747 995	(1 269 764)	
Ungültige Stimmen:	77 349	(74 838)	

CDU:	542 208	(487 085)	oder	31,2	(38,4)	%
SPD:	441 094	(404 716)	"	25,2	(31,9)	%
KPD:	129 239	(130 253)	"	7,3	(10,2)	%
FDP:	318 424	(247 710)	"	18,2	(19,5)	%
Notgemeinschaft:	292 263		"	16,7		%
Unabhängige:	24 767					

Württemberg-Hohenzollern

Wahlberechtigte:	863 401	(615 812)
Abgegebene Stimmen:	469 518	(408 956)
Wahlbeteiligung:	64,6	(66,4) %
Gültige Stimmen:	453 774	(378 333)
Ungültige Stimmen:	15 744	(30 623)

CDU:	268 044	(205 037)	oder	59,1	(54,2)	%
SPD:	85 780	(78 707)	"	18,9	(20,8)	%
KPD:	23 891	(27 571)	"	5,3	(7,3)	%
FDP:	69 385	(67 018)	"	15,3	(17,7)	%
Sammlung zur Tat:	6 674		"	1,4		%

Südbaden

Wahlberechtigte:	815 221	(694 953)
Abgegebene Stimmen:	570 238	(471 289)
Wahlbeteiligung:	70	(67,7) %
Gültige Stimmen:	542 218	(427 824)
Ungültige Stimmen:	27 520	(43 565)

CDU:	277 274	(239 312)	oder	49,6	(55,9)	%
SPD:	128 608	(95 829)	"	24	(22,4)	%
KPD:	22 754	(31 703)	"	3,8	(7,4)	%
FDP:	94 601	(60 980)	"	19,3	(14,3)	%
Sammlung zur Tat:	19 481		"	3,3		%

Bayern

Wahlberechtigte:	5 980 683	(4 210 636)
Abgegebene Stimmen:	4 851 319	(3 189 552)
Wahlbeteiligung:	81	(75,7) %
Gültige Stimmen:	4 727 618	(3 048 337)
Ungültige Stimmen:	123 701	(141 215)

CDU:	1 380 341	(1 593 908)	oder	29,2	(52,3)	%
SPD:	1 075 436	(871 760)	"	22,8	(28,6)	%
KPD:	195 787	(185 023)	"	4,1	(6,1)	%
FDP:	404 071	(172 242)	"	8,5	(5,6)	%
WAV:	681 981	(225 404)	"	14,4	(7,4)	%
Bayernpartei:	986 606		"	20,9		%
Parteilose:	3 396		"	0,1		%

Die Vertreter der Jungen Union

197

Von der Jungen Union wurden in den Bundestag gewählt:

Dr. Richard Jäger, Wahlkr. Fürstenfeldbruck (Obb.)
 Franz Strauss, Wahlkr. Weilheim (Obb.)
 Richard Stücklen, Walkr. Weissenburg (Mittelfranken)
 Willi Massoth, Hessen, Landesliste
 Kurt Schmücker, Niedersachsen, Landesliste
 Dr. Götz, Hessen, Landesliste
 Peter Nellen, Wahlkr. Münster (Westf.)

Die Vertreter Berlins im Bundestag

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung wählte am Sonntag die acht Vertreter Berlins für das erste deutsche Bundesparlament. Es sind dies:

Dr. Tillmans (CDU)
 Dr. Krone (CDU)
 Frau Luise Schröder (SPD)
 Dr. Otto Suhr (SPD)
 Paul Löbe (SPD)
 Franz Neumann (SPD)
 Willi Brandt (SPD)
 Dr. Reif (FDP)

Im Urteil der Presse

Die den Linksparteien nahestehende "Frankfurter Rundschau" (16.8.) ist der Meinung, dass der Erfolg der CDU zum grossen Teil auf den Appell der Geistlichkeit zurückzuführen ist, nur betont christliche Kandidaten zu stimmen. Das Blatt rechnet mit einer Koalition CDU/FDP, die unter Einbeziehung der Deutschen Partei sogar eine absolute Mehrheit erreichen könnte. Eine Koalition CDU/SPD hält das Frankfurter Blatt nicht für begrüssenswert. Es schreibt: "Der, wenn auch knappe Sieg der CDU und der Parteien, die auch im Wirtschaftsrat bisher mit ihr zusammengingen, scheint uns in erster Linie ein Votum für die Erhardsche Wirtschaftspolitik zu sein, und ihm sollte man Rechnung tragen. Die SPD würde eine solche Wirtschaftspolitik auf die Dauer doch nicht mitmachen können, und es würde bestenfalls ein Kompromiss dabei herauskommen, das über kurz oder lang beide Teile nicht befriedigen könnte."

Die "Süddeutsche Zeitung" (Sonderausgabe vom 15.8.) befasst sich vor allem mit den Wahlen in Bayern und meint: "In Bayern ist so gewählt worden, als ob es sich nicht um ein Bundesparlament, sondern um den Bayerischen Landtag gehandelt hätte. Es war, als wollten die Wähler nun die Umgruppierung der innenpolitischen Kräfte, wie sie einer Neuwahl nach Auflösung des Landtages vorbehalten gewesen wäre, bereits vorausnehmen."

Die "Rhein-Ruhr-Zeitung" (15.8.), das Organ der Deutschen Zentrums-partei äussert sich missvergnügt dahin, die CDU habe ihre früheren Verluste wieder aufgeholt und "dank ihrer politischen und wirt-

schaftlichen Wortführer mancherorts gut abgeschnitten". Das Zentrum habe dagegen "nicht nur den erwarteten Achtungserfolg errungen, sondern in vielen Gegenden darüber hinaus grossen und wertvollen Zuwachs erhalten."

Die links orientierte "Kasseler Zeitung" (15.8.) bezeichnet das am Sonntag gewählte Bundesparlament als ein "zeitbedingtes Provisorium". "Im übrigen", so fährt das Blatt fort, "wollen wir nicht ausser acht lassen, dass wir noch in einem besetzten Lande leben und die Besatzungsmächte jederzeit die Möglichkeit haben, selbst in dem Rahmen, den sie für den deutschen Zuständigkeitskreis abgesteckt haben; einzugreifen. Dass sie von diesem Recht... keinen Gebrauch machen werden, vermögen wir nach den bisherigen Erfahrungen nicht zu glauben. So wie die Dinge liegen, muss also mit der Möglichkeit einer stark beengten und erschwerten Arbeit des neuen Bundesparlamentes gerechnet werden."

Die "Frankfurter Neue Presse" (15.8.) stellt fest, dass die Wahl "keine alarmierenden Überraschungen" gebracht habe und meint: "Die befürchtete Radikalisierung ist ausgeblieben. Die Struktur der Parteien ist auch landsmannschaftlich so verschieden, dass das Vertrauensvotum für die antisozialistischen Parteien nicht unbedingt als 'nationalistisch' zu bezeichnen ist. Die mit der bisher geübten parlamentarischen Demokratie Unzufriedenen mögen sich in einer gewissen Ratlosigkeit neuen Gruppen angeschlossen haben. Dennoch ist in der grossen Linie eine Stetigkeit bewahrt worden, die ihre aussenpolitische Wirkung nicht verfehlen kann."

Der "Wiesbadener Kurier" (16.8.) geht davon aus, dass die Wahlbeteiligung das Märchen von der politischen Unreife des deutschen Volkes widerlegt habe. Zu den Koalitionsgesprächen äussert sich das Blatt wie folgt: "Wir glauben, dass die Erhardsche Wirtschaftspolitik trotz mancher Mängel der gegenwärtigen Situation besser angepasst ist als irgendwelche Planungsexperimente, seien sie noch so gut gemeint. Wir vertrauen schliesslich darauf, dass die SPD nicht jetzt plötzlich aus Appetit auf Ministersessel ihre Prinzipien verleugnet, sondern, dass sie sich in die Rolle der konstruktiven Opposition hineinfindet, eine Rolle, die wahrhaftig kein Trostpfeil ist. Entweder ist die neue Regierung dann klug genug, von den Vorschlägen ihrer Gegner zu übernehmen, was sie irgend kann, die Marktwirtschaft also wirklich sozial zu verpflichten. Oder sie wird bei der nächsten Wahl.... die Zeche zu bezahlen haben."

Die überparteiliche "Welt" (16.8.) nimmt das Wahlergebnis zum Anlass, eine Änderung des Wahlsystems zu fordern, damit das Personalsystem wirkungsvoller zur Geltung komme. Zu den Möglichkeiten einer Regierungsbildung schreibt das Blatt: "Es hat den Anschein, als ob eine Regierung, die in sich die stärkste Konzentration der vorhandenen politischen Kräfte bewirkt, dem am besten entsprechen würde, was die aktuellen Probleme der deutschen Politik erfordern. Eine Koalition, die in sich CDU und SPD vereinigt, gehört demnach zu jenen Parteidkombinationen, von der in erster Linie festzustellen wäre, ob sie sich nicht trotz aller heute bestehender Skepsis in die Wirklichkeit umsetzen liesse."

Die amerikanische "Neue Zeitung" (16.8.) ist der Auffassung, dass das westdeutsche Volk "eine saubere Visitenkarte" abgegeben habe. Mit einer Wiedergeburt des braunen und des roten Nationalismus sei vorerst nicht zu rechnen. Im besonderen müsse dem Heer der Flüchtlinge und Ausgewiesenen, der Arbeitslosen und der Habenichtse das

Zeugnis der politischen Reife ausgestellt werden. Von der künftigen Regierung fordert das Blatt, dass der Wille zur sozialen Gerechtigkeit immer wachgehalten werde. An die Adresse des Auslandes gerichtet fordert das Blatt: "Die Aussenwelt, Deutschlands westliche Nachbarn wie auch seine weiter entfernt wohnenden Freunde, müssen ihr Teil dazu beitragen, dass das Gesunde wächst und Bestand hat. So scheint es nun an der Zeit, der neuen Bundesrepublik so weit wie möglich Unterstützung angedeihen zu lassen, und zwar materiell und psychologisch. Der dornige Weg in eine bessere Zukunft muß ihr erleichtert werden. Man darf den Fehler nicht wiederholen, den man in der Weimarer Zeit beging. Es wäre gefährlich für Europa und den ganzen Westen, wenn man den Adenauer, Schumacher und Heuss versagen würde, was man ihren demokratischen Vorläufern während der ersten deutschen Republik erst zu spät zu gewähren bereit war: Die Rückkehr Deutschlands in den Schoß der demokratischen Nationen als freies, gleichberechtigtes Mitglied."

Im "Tagesspiegel" (16.8.) spricht Erik Reger von einer "ermutigend respektablen Wahlbeteiligung". Der Verfasser fordert eine Revision des Wahlsystems: "Das Mischsystem, nachdem am Sonntag gewählt wurde, vermischt nicht nur die Linien, sondern es lässt den Wähler auch wieder fassungslos vor solchen Ergebnissen stehen wie beispielsweise im Falle des Zentrums, wo er bei rd. 730 000 Stimmen 10 Mandate vermerkt sieht, während er im Falle der Parteilosen (Unabhängigen) für mehr als eine Million Stimmen nur drei Mandate entdeckt." Reger tritt für ein Kabinett ein, das das "gefährliche Spiel wechselnder Mehrheiten" vermeidet. "Was diese Wahl gebracht hat, ist ein arbeitsfähiges und keineswegs nationalistisches Parlament. An ihm und der Regierung wird es nun in der Hauptsache liegen, ob das Gesicht der Bundesrepublik durch den Lärm der Splitterparteien oder durch ihre Beschwichtigung bezeichnet wird. Die SPD wird dazu den Beitrag einer ihre konstruktive Funktion ausübenden Opposition zu liefern haben."

Die "Allgemeine Zeitung", Mainz, (16.8.) fasst das Ergebnis des Wahlganges damit zusammen: "Die Massen, an die Wahlurne gerufen, haben einen natürlichen Instinkt für das Wesentliche bewiesen, worauf es zur Stunde ankommt. Der neue Staat soll, aus den Trümmern des Hitler-Reiches, errichtet werden, und zwar so, dass er gleich fest auf seinen Füßen zu stehen vermag. Das ist erreicht!" Eine Koalition zwischen CDU und SPD hält der Verfasser nicht für gegeben. "Die wirtschaftlichen Auffassungen dieser beiden Parteien haben sich so zugespitzt und so verhärtet, dass man sich hier kaum auf einem gemeinsamen Wege treffen kann."

Die bisher vorliegende Auslandspresse war noch nicht in der Lage, das Wahlergebnis zu kommentieren. Die "Neue Züricher Zeitung" (15.8.) hebt in ihrem Bericht des Frankfurter Vertreters den "ausserordentlich ruhigen und friedlichen Verlauf" des Wahlganges und die starke Wahlbeteiligung hervor. "Damit scheinen sich zum mindesten die Voraussagen jener Pessimisten nicht zu erfüllen, die erwartet hatten, dass diese Wahlen in der Gleichgültigkeit und Apathie der deutschen Wähler untergehen und damit bereits einen depremierenden Auftakt für die Schaffung der neuen Bundesrepublik bedeuten würden."

=====
Verantwortlich: Bruno Dörpinghaus, Frankfurt/Main, Bettinastr.64
Lizenz der Informationskontrolle der Militärregierung US/W 2065
Gedruckt in der Redaktion DUD Frankfurt a.M. VI/49/600
Veröffentlichung nur mit der Quellenangabe DUD gestattet.
=====